

sanu durabilitas | stiftung für nachhaltige entwicklung
Postfach 3132
Dufourstrasse 18
2500 Biel-Bienne 3
T +41 32 322 14 33
ekarrer@sanu.ch | www.sanu.ch

Erste Schritte zur wissenschaftlichen Denkwerkstatt -
Jahresbericht sanu durabilitas 2012



Aus eins mach zwei

Der Trend ist klar: Viele heutige Unternehmen sehen ihr Wohl und ihre Zukunftsfähigkeit in Fusionen. Sie fusionieren mit Zulieferern, mit Abnehmern oder mit der Konkurrenz und hoffen dadurch auf bessere Kontrolle der Absatzkanäle oder mehr Marktanteile. Die sanu hat sich im 23. Jahr ihres Bestehens zum Gegenteil entschlossen: Aus ihr entstanden anfangs 2012 das privatrechtliche Unternehmen «sanu future learning ag» und die Stiftung «sanu durabilitas».

Die sanu future learning ag bietet weiterhin Bildung zur nachhaltigen Entwicklung für Fachpersonen auf hohem Niveau an. Neu wirkt sie vermehrt auch als Beraterin und Begleiterin von Einzelkunden, Unternehmen und Gemeinden. Dagegen wird sich die neu formierte Stiftung sanu durabilitas voll und ganz auf ihre Rolle als Themensetzerin und Erarbeiterin von innovativen Lösungsansätzen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung konzentrieren. Aus der etablierten sanu wird also ein ineinandergreifendes Gesamtwerk von innovativer, wissenschaftlicher Denkwerkstatt und kompetentem Bildungs- sowie Beratungsunternehmen.

Aus diesem Grund war das Jahr 2012 in der Stiftung geprägt von Arbeiten an organisatorischen, personellen und inhaltlichen Neuausrichtungen. Wir freuen uns, Ihnen auf den nächsten Seiten die neuen Köpfe und die Arbeitsweise von sanu durabilitas sowie die drei Kernthemen, die in Angriff genommen werden, vorzustellen.

Die Reise hat begonnen, die Struktur steht und wir sind gespannt auf die nächsten, dann ganz von inhaltlichen Arbeiten geprägten Jahre!



Prof. Dr. Peter Knoepfel, Präsident



Elisabeth Karrer, Geschäftsleiterin

1. Porträt sanu durabilitas

Mission

sanu durabilitas ist eine schweizerische Stiftung für Nachhaltige Entwicklung. Als wissenschaftliche Denkwerkstatt will sie in Zusammenarbeit mit Personen aus der Praxis und aus Bildungsinstitutionen wichtige Themen und Herausforderungen für eine Nachhaltige Entwicklung der Schweiz in ihrem globalen Kontext aufzeigen. Dabei geht sie von einem ressourcen- und akteursorientierten Ansatz aus. Sie will adäquate Lösungsvorschläge erarbeiten und diese kommunizieren.

Vision

Die resultierenden Berichte und Veranstaltungen sollen zu einer gefragten Informationsquelle und Orientierungshilfe für Akteure in Politik, Wirtschaft, Behörden, Wissenschaft und Zivilgesellschaft werden, sowie in Forschungsaufträge und Ausbildungsgänge einfließen.

Ziele der Stiftung

- ▶ Themen, Herausforderungen und Akteure, die mittel- oder langfristig für die Nachhaltige Entwicklung der Schweiz relevant sind, identifizieren;
- ▶ Lösungskonzepte zu den identifizierten Herausforderungen der Nachhaltigen Entwicklung erarbeiten, beurteilen und kommunizieren;
- ▶ Neue Impulse für Aus- und Weiterbildungsangebote im Natur-, Landschafts- und Umweltschutz sowie der Nachhaltigen Entwicklung generell geben;
- ▶ Die Zusammenarbeit und Vernetzung mit und unter Institutionen, die ähnliche Zielsetzungen verfolgen, fördern.

Zielgruppe

Personen aus Politik, Wirtschaft, Behörden, Wissenschaft und Zivilgesellschaft, die für ihre Tätigkeit die wichtigen Herausforderungen und die möglichen Lösungsansätze für eine Nachhaltige Entwicklung der Schweiz kennen müssen.

Botschafternetzwerk

Das Botschafternetzwerk bringt 30 Persönlichkeiten mit verschiedenen Kompetenzen und einer starken Verbindung zur sanu zusammen. Sie festigen die Vision von sanu durabilitas und bringen die Produkte der Stiftung in ihrem Einflussbereich ein.

Nachhaltigkeitsverständnis

Die Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft definiert in Artikel 73 Nachhaltige Entwicklung wie folgt: «Bund und Kantone streben ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen der Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen andererseits an.» Aus der Entstehungsgeschichte dieses Artikels, der im Zusammenhang mit der Erklärung des Weltgipfels von Rio 1992 und mit dem Brundtland-Bericht steht, geht hervor, dass mit der «Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit»

die natürlichen Ressourcen und mit «ihrer Beanspruchung durch den Menschen» die Ressourcennutzung gemeint sind. Nachhaltigkeitspolitik bedeutet also Ressourcennutzungspolitik mit dem erklärten Ziel, die Erneuerungsfähigkeit der genutzten Ressourcen zu erhalten. Nachhaltige Entwicklung ist deshalb mehr als die Schutzanstrengungen der klassischen Umweltpolitik. Sie soll den Gedanken der knappen Ressourcen in die Gesellschaft, in die Wirtschaft und in die Staatstätigkeit aller Ebenen einbringen.

Obwohl sich Entscheidungsträger seit mehr als 20 Jahren mit dem Konzept der Nachhaltigen Entwicklung befassen, das Wissen dazu vorhanden und die Politik sensibilisiert ist, fehlt es an den notwendigen Erfolgen in der Umsetzung. Der Mangel besteht unseres Erachtens im fehlenden Ressourcenbezug der gängigen Konzepte von Nachhaltiger Entwicklung. Letztere orientieren sich im Rahmen ihrer dreifachen Zielsetzung (ökologisch, sozio-kulturell und ökonomisch) an politisch erwünschten Zuständen, ohne die endlichen Bestände der Ressourcen ausdrücklich als Referenzgrösse einzubeziehen. Zudem wird selten beachtet, dass neben den natürlichen auch die von Menschen geschaffenen Ressourcen erhalten werden müssen. Aussagen zur sozio-kulturellen und zur ökonomischen Nachhaltigkeit sind nur dann möglich, wenn für diese Ressourcen ebenfalls die minimalen Bedingungen festgelegt werden, die für ihre Erneuerungsfähigkeit sichergestellt werden müssen. Das Nachhaltigkeitsgebot gilt also nicht nur für die Nutzung natürlicher, sondern auch für die von Menschen geschaffenen materiellen und gesellschaftlichen Ressourcen.

Arbeitsweise

sanu durabilitas geht vom Konzept der Weltbank¹ aus, das sich auf vier Gruppen von Ressourcen konzentriert, die vier Kapitalien darstellen: das Naturkapital, das Sachkapital, das Sozialkapital und das Humankapital. Das Naturkapital wird aus biotischen (Fauna und Flora auf ihren organismischen Ebenen vom Genom bis zum Ökosystem) sowie aus abiotischen (Wasser, Boden, Luft und Klima) Ressourcen gebildet. Das von Menschen geschaffene Sachkapital besteht z.B. aus Maschinen, Gebäuden, Infrastrukturen oder aus privaten und öffentlichen Finanzsystemen. Das Sozialkapital besteht aus den kollektiven Ressourcen Kultur, Tradition, Bildungs- und Gesundheitswesen, soziales Gefüge u.a.m., während man unter dem Begriff des Humankapitals jene Ressourcen versteht, die jedem Individuum zurechenbar sind, wie z.B. Anerkennung, Grundrechtsgarantien, gesellschaftliche Mitgestaltung, gesundheitliche Verfassung, Bildungsgrad, Arbeitsverhältnis etc.

In drei Arbeitsgruppen zum Naturkapital, zum Sozial- und Humankapital sowie zum Sachkapital erarbeitet sanu durabilitas Grundlagen für eine ressourcenorientierte sowie akteursbezogene Nachhaltigkeitsstrategie. Um Redundanzen und Abgrenzungsproblemen vorzubeugen, werden die kollektiven Ressourcen des Sozialkapitals und die individuellen Ressourcen des Humankapitals, welche sich zum Teil überlappen, in einer einzigen Arbeitsgruppe Sozial- und Humankapital zusammengefasst.

¹ World Bank (Hrsg.) (1997): Expanding the Measure of Wealth: Indicators of Environmentally Sustainable Development.

2. Aufbau der Stiftung

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat setzt sich aus folgenden elf Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen:

- ▶ Prof. Dr. Peter Knoepfel, Idheap, Universität Lausanne (Präsident und Mitglied des Ausschusses)
- ▶ Dr. Hans-Peter Fricker, ehem. CEO WWF Schweiz, Zürich (Vizepräsident und Mitglied des Ausschusses)
- ▶ Anne DuPasquier, Stv. Chefin Sektion Nachhaltige Entwicklung, Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), Bern (Mitglied des Ausschusses)
- ▶ Dr. David N. Bresch, Head Sustainability, Swiss Re, Zürich
- ▶ Lic. jur. Josef Estermann, ehem. Stadtpräsident von Zürich, Dozent für Urbanistik, Stiftungsrat WWF Schweiz, Zürich
- ▶ Prof. Dominique Gauzin Müller, Architektin/Publizistin, Paris/Stuttgart
- ▶ Prof. Dr. Karin Ingold, Institut für Politikwissenschaften, Universität Bern und EAWAG, Dübendorf
- ▶ Sophie Michaud Gigon, Secrétaire romande und Mitglied der Geschäftsleitung von Pro Natura, Gemeinderätin der Grünen, Lausanne
- ▶ Dr. Marco Onida, Europäische Kommission DG Environnement, Brüssel, Belgien
- ▶ Adèle Thorens, Beraterin und Erwachsenenbildnerin, Nationalrätin und Co-Präsidentin Les Verts Suisse, Lausanne
- ▶ Prof. Dr. Gerd Winter, Forschungsprofessor für Öffentliches Recht und Rechtssoziologie, Universität Bremen, Deutschland

Geschäftsstelle

- ▶ Elisabeth Karrer, dipl. Umwelt-Natw. ETH, Geschäftsführerin (50%, ab 10.9.12)
- ▶ Martina Wiedemar, MSc. Geographie, Dokumentalistin (20%, ab 1.5.12)

Administrativ wird die Geschäftsstelle zu 10% von der sanu future learning ag durch Carmen Minder, BSc. Geographie, unterstützt.

Kontrollstelle

- ▶ Revisia AG, Biel

Ständige Arbeitsgruppen

Die ständigen Arbeitsgruppen setzen sich aus Mitgliedern des Stiftungsrates zusammen. Nach der Fokussierung auf ein Thema, werden die Arbeitsgruppen durch externe Experten ergänzt.

- ▶ Arbeitsgruppe Naturkapital

Gerd Winter, Hans-Peter Fricker, Marco Onida

- ▶ Arbeitsgruppe Sachkapital

Josef Estermann, David Bresch, Sophie Michaud Gigon

- ▶ Arbeitsgruppe Sozial- und Humankapital

Dominique Gauzin-Müller, Anne DuPasquier, Karin Ingold

3. Rückblick

Aktivitäten 2012

Januar	Gründung der sanu future learning AG. Beginn der Arbeiten zur Neubesetzung des Stiftungsrats der sanu durabilitas. Ausschreibung der Stellen einer Geschäftsführerin, eines Geschäftsführers und einer Dokumentalisten, eines Dokumentalisten. Die sanu future learning ag führt die Geschäftsstelle der sanu durabilitas ad interim.
Mai	Erste Sitzung und Wahl der neuen Stiftungsratsmitglieder. Beschluss eines ersten Businessplans und des Budgets. Konstituierung der Arbeitsgruppen gemäss den vier Kapitalien. Martina Wiedemar tritt die Stelle als Dokumentalisten an.
Juli	Zweite Sitzung des Stiftungsrates und Wahl des Ausschusses. Genehmigung der notwendigen Statutenänderungen und des Stiftungsnamens. Die Arbeitsgruppe Naturkapital wird zur prioritären Gruppe für das Jahr 2013 bestimmt. Erste Workshops zur Themenfindung in den drei Arbeitsgruppen.
September	Aufschalten der neuen Webseite der Stiftung unter http://www.sanu.ch/de/sanu/Die-Stiftung/ Elisabeth Karrer tritt die Stelle als Geschäftsführerin an und beendet damit die Interims-Arbeit der sanu future learning ag für die Stiftung.
November	Die Arbeitsgruppe Naturkapital diskutiert an ihrer ersten Sitzung aufgrund vorangegangener Recherchen die Themen Biotechnologie, Nanotechnologie, Rohstoffhandel und ökologischer Konsum. Die Gruppe entscheidet sich, prioritär die nachhaltige Nutzung der genetischen Ressourcen in der Schweiz zu definieren.
Dezember	Mittels Zirkularverfahren werden das Budget 2013, das Geschäfts- sowie ein Anlagereglement verabschiedet.

Rechnung 2012

Bilanz per 31.12.12 in CHF

AKTIVEN	
Umlaufvermögen	
Flüssige Mittel	995'128
Forderungen aus Leistungen	2'300
Übrige Forderungen	10'512
Transitorische Aktive	10'959
Total Umlaufvermögen	1'018'900
Anlagevermögen	
Beteiligungen sanu future learning ag	250'500
Total Anlagevermögen	250'500
Total AKTIVEN	1'269'400
PASSIVEN	
Fremdkapital	
Kurzfristige Verbindlichkeiten	15'960
Transitorische Passive	4'000
Rückstellungen Betrieb	429'981
Zweckgebundene Rückstellungen	238'699
Total Fremdkapital	688'640
Eigenkapital	
Stiftungskapital	20'000
Allgemeine Reserve	111'182
Gewinnvortrag	476'443
Ausgabenüberschuss	-26'865
Total Eigenkapital	580'760
Total PASSIVEN	1'269'400

Erfolgsrechnung per 31.12.12 in CHF

	AUFWAND	ERTRAG	SALDO
Stiftungsrat und Arbeitsgruppen	52'379		
Personalaufwand Geschäftsstelle	38'564		
Betrieb Geschäftsstelle	240		
Verwaltungskosten	13'340		
Miete und Anschaffungen	2'098		
Mandat sanu future learning ag	28'356		
Betriebsaufwand			134'761
Subventionen Bund		100'000	
Betriebsertrag			100'000
Betriebsergebnis			-34'977
Zinsertrag		3'347	
Diverser Ertrag		4'764	
Total Ausgabenüberschuss			-26'865

sanu durabilitas dankt folgenden Institutionen für die Finanzierung:



Schweizerische Eidgenossenschaft
 Confédération suisse
 Confederazione Svizzera
 Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU

4. Ausblick

Als diesjährige prioritäre Arbeitsgruppe hat sich die Arbeitsgruppe Naturkapital zum Ziel gesetzt, eine *Definition einer nachhaltigen Nutzung der genetischen Ressourcen in der Schweiz* zu erarbeiten und daraus den Regulierungsbedarf abzuleiten. Dabei sollen folgende Fragen beantwortet werden: Worin bestehen die genetischen Ressourcen? Wer sind ihre Eigentümer? Wie und durch welche Akteure werden sie genutzt (z.B. Saatgutanbieter, Pflanzenzüchter, Gentechnologieforscher, Bio-Bauern, Pharmaindustrie)? Welche Synergien und Abhängigkeiten unter den unterschiedlichen Nutzern sind möglich und existent? Wie verhält sich der rechtliche Rahmen unter diesen Gesichtspunkten und wie sollte er weiterentwickelt werden? Im Jahr 2013 ist ein Sounding Board geplant, mit dem ein erstes Modell der genetischen Ressourcen mit ihren Gütern, Dienstleistungen und Nutzern präsentiert und mit ausgewählten Vertretern definierter Nutzergruppen diskutiert wird. Eine Zusammenfassung der Arbeiten soll in der ersten Ausgabe der jährlichen sanu durabilitas Publikation im Frühling 2014 erscheinen.

Die Arbeitsgruppe Sozial- und Humankapital hat sich zum Ziel gesetzt, die mittel- und längerfristigen *Chancen des demografischen Wandels für die Schweiz* zu erarbeiten. Dabei stellt sie sich Fragen wie: Was sind die Chancen, was die Risiken für alternde Personen in unserer Gesellschaft? Wie sind die Chancen einer zunehmend vielfältigeren Gesellschaft? Wie können soziale Beziehungen innerhalb einer Generation aber auch generationenübergreifend gestärkt werden? Wie können wir uns zukünftig in Richtung einer inkludierenden statt einer exkludierenden Gesellschaft bewegen?

Die Arbeitsgruppe Sachkapital wird sich dem *Zusammenhang zwischen Finanzsystem und Flächenverbrauch* annehmen und sich fragen, inwiefern der Bodenverbrauch bzw. die fortschreitende Zersiedelung mit dem heutigen Finanzsystem zusammen hängen. Zudem möchte sie eruieren, welche Rolle dabei die Schweizer Raumentwicklung spielt und ob ein neues Boden-Kreditsystem entwickelt werden kann, das Anreize schafft, eine nachhaltige Raumplanung zu betreiben.

Weitere Schwerpunkte der Arbeiten auf der Geschäftsstelle im Jahr 2013 werden sein, *die neue Ausrichtung der Stiftung sanu durabilitas bekannt zu machen und in der Nachhaltigkeitslandschaft Schweiz zu positionieren, sich mit wichtigen Institutionen zu vernetzen sowie die Arbeiten der Stiftung auf eine solide finanzielle Basis zu stellen*. Dafür soll die Ausgestaltung einer jährlichen Publikation unter dem Arbeitstitel «Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung» und ein damit zusammenhängendes Tagungskonzept erarbeitet werden.